



Das Pfullinger Frauenkloster

Bevor das Frauenkloster gegründet wurde, gab es in Pfullingen bereits ein Mönchskloster der Franziskaner, welches im nördlichen Teil des späteren Klarissenklosters stand.

Im Jahr 1252 stifteten zwei Pfullinger Adlige, nämlich Mechthild und die spätere Heilige Irmengild neben dem Mönchskloster ein Frauenkloster. Eine Gruppe von Nonnen kam aus dem Klarissinnenkloster Söflingen bei Ulm nach Pfullingen, um die kleine Pfullinger Frauengemeinschaft in die Ordensregel der Heiligen Klara von Assisi einzuführen.



Während sich die Franziskanermönche bald nach Reutlingen absetzten, und zwar in das neuerbaute Barfüßerkloster (das heutige Friedrich-List-Gymnasium), wurde im Jahr 1278 das Pfullinger Klarissenkloster fertig gestellt. Es befanden sich dort hauptsächlich Adlige und später auch reiche Bürgerstöchter aus der näheren Umgebung. Nach Brauch und Vorschrift des Konvents mussten die Nonnen ihr Erbe als Existenzgrundlage ins Kloster einbringen, da die Nonnengemeinschaft keinem Erwerb nachging. So lebte das Kloster

von Zehntrechten und den von den Nonnen eingebrachten Bauernhöfen, deren Lehenbauern den 3. oder 4. Teil ihrer Ernte an das Kloster abliefern mussten.

Die Nonnen hatten sich an eine sehr strenge Ordensregel zu halten, die Papst Innozenz IV. im Jahr 1252 erlassen hatte: Strenge Abgeschlossenheit, ohne die Möglichkeit, das Kloster jemals wieder zu verlassen, auch die Beerdigung muss im Kloster erfolgen. Reden ist nur erlaubt, wo und wie es das Lehramt im Auftrag der Äbtissin erfordert. Mit fremden Leuten darf nur am Sprechgitter mit Genehmigung und unter Aufsicht geredet werden. Jeden 4. und 6. Tag soll gefastet werden, d.h. ohne gekochte Speisen, nur mit rohen Früchten. In der Fastenzeit soll 4 Tage, in der Adventszeit 3 Tage nur Wasser und Brot gegessen werden.

Das Schlaflager besteht aus einem Strohsack, einem ebensolchen Kissen und einer Wolldecke. Die Schwestern gehen normalerweise barfuß. Ihr Haar wird ringsum abgeschert. Auf dem Kopf wird eine schwarze, bis auf die Schulter gehende Haube und ein weißer Schleier getragen, dazu ein weites, bis zu den Füßen reichendes Kleid mit einem Strick als Gürtel.



Diese strenge Ordensregel hinsichtlich Kleidung und Bettzeug war eher auf das warme Klima Italiens zugeschnitten, die Lebenserwartung einer Nonne betrug damals etwa 28 Jahre.

Im Jahr 1413 sollen 64 Klarissinnen im Pfullinger Kloster gelebt haben.





Über die Güterpolitik des Klosters weiß man, dass sie überaus klug und erfolgreich betrieben wurde. Der Besitz konnte ständig vergrößert werden, Genkingen und Reicheneck gehörten fast ganz dem Kloster und die Besitzungen und Zehntrechte reichten weit über Tübingen hinaus.

Den Niedergang des Pfullinger Frauenklosters leitete am Karfreitag 1539 Herzog Ulrich ein. Der aushausige Herzog brauchte dringend Geld und dafür den reichen Besitz der Klöster in Württemberg. Nachdem er die Nonnen aus dem Kloster vertrieben hatte, ließ er just an jenem Karfreitag den Glockenturm der Klosterkirche von 100 Mann umreißen. Tags darauf wurde der Altar abgebrochen und alle Tafeln in der Kirche zerschlagen und verbrannt.

Herzog Christoph ließ die wenigen Nonnen 1551 wieder nach Pfullingen zurückkehren, die letzte Schwester starb am 2. November 1595 und wurde im Klostergarten begraben.



Die Hauptzerstörung haben jedoch württembergische Beamte während des 18. und 19. Jahrhunderts im Klosterbereich angerichtet. Die großen Weinkeller wurden mit dem Schutt der abgerissenen Gebäude aufgefüllt. 1826 wurde der ganze Kreuzgang abgebrochen, an seinem Platz entstand ein Kartoffelacker. 1845 ging das Klosterareal in Privatbesitz über, die Klosterkirche diente dann lange Zeit als Getreidelager, ehe sie von der Stadt Pfullingen erworben und renoviert wurde, seit 1981 dient sie als Konzert- und Ausstellungsraum.

Im Klosterbereich sind außerdem erhalten:

Sprechgitter, Klosterbrunnen und der Hauptfruchtkasten sowie Teile der alten Klostermauer.

Die gesamte Klosteranlage steht heute unter Denkmalschutz. Vor allem das Sprechgitter und die Wandmalereien der Klosterkirche sind europaweit einzigartige Zeugnisse klösterlichen Lebens aus dieser Zeit.

